

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

48. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, ausf. Postbestellgeb. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 3. März 1910.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 25.

## Verband, Sparten und Tarifgemeinschaft.

XI.

Die Haftung des Maschinenmeisters für sachgemäße Herstellung der ihm übertragenen Druckaufträge, wie sie in § 73 des Tarifs betont ist, scheint auf den ersten Augenblick eine so einfache und so selbstverständliche Forderung zu sein, daß der Nichtfachmann es kaum begreifen dürfte, wenn hier gesagt wird: diese Forderung hat eine hohe technische Bedeutung. Und doch ist es so. Denn sie verpflichtet den Maschinenmeister, alle ihm übertragenen Arbeiten so rasch wie möglich, so gut und so sauber herzustellen, daß sie entsprechend ihrem Charakter vor dem Urteile der Fachmänner als sachgemäß und möglichst einwandfrei bestehen können. Dieser Grundgedanke gilt für alle Maschinenmeister, ohne Rücksicht auf ihr Alter und ihre Bezahlung; er bezieht sich sowohl auf die einfache als auch auf die schwierigere Arbeit. Obwohl nun dieser Gedanke einer ordnungsgemäßen Arbeitsleistung für alle Gehilfen innerhalb der Tarifgemeinschaft Gesetzeskraft hat und darum auch schon in § 5 der Allgemeinen Bestimmungen des Tarifs zum Ausdruck kommt, wurde er auf entschiedenes und ausdrückliches Verlangen der Prinzipalität für die Maschinenmeister in den Sonderbestimmungen nochmals hervorgehoben, weil eben die Arbeitsweise an den Buchdruckmaschinen, wie schon mehrfach betont, von allerlei Neben Umständen abhängt. Von Umständen, deren sachgemäße Zusammenfassung und Beachtung nur durch präzises, streng verantwortliches Pflichtgefühl am besten gesichert erscheint.

Der Begriff „sachgemäß“ ist aber sehr dehnbar. Es kommt nämlich ganz darauf an, wer darüber zu entscheiden hat, was für finanzielle Momente mitsprechen, welche technische Schwierigkeiten dabei zu überwinden sind, ob tüchtiges, eingearbeitetes Personal damit beschäftigt ist, und vor allen Dingen auch die Maschinen- und Materialfrage. Alle diese Momente werden in der Regel dort am besten in zufriedenstellender Weise vereinigt, wo ein tüchtiger Fachmann disponiert. Wo eine Geschäftsleitung ist, die Licht- und Schattenseiten des Drucks nicht bloß vom Hörensagen kennt, sondern mit Verständnis aus eigener Praxis zu würdigen und bei ihren Dispositionen und Berechnungen zu berücksichtigen weiß. Nicht nach Schema F, sondern von Fall zu Fall. Wo man keine Perle aus seiner Krone zu verlieren befürchtet, wenn man mit dem Arbeiter, der die jeweils in Frage kommende Arbeit übernehmen soll, ein paar vernünftige Worte wechselt, sowohl der besten Einteilung wegen, wie auch über eventuelle besondere Schwierigkeiten usw. Wo man den Arbeiter als Mitarbeiter und nicht als Untergebenen betrachtet. In einem solchen Geschäft wird jeder nach seinen Fähigkeiten richtig bewertet, an den Platz gestellt, wo er hin gehört, und auch die Maschinen in ihrer Leistungsfähigkeit nicht überschätzt. Mit einem Worte: Wo der echte und rechte Buchdruckergeist auch in der Geschäftsleitung steckt und das Buchdruckerhandwerk in allen seinen Zweigen und technischen Einzelheiten als Wurzel einer Buchdruckerei gehegt und gepflegt wird, dort ist auch der Begriff einer sachgemäßen Druckarbeit keinem Zweifel unterstellt,

so wenig bei dem Prinzipal als bei den Gehilfen. Wo man es aber nur schwer zu überwinden scheint, daß die Tätigkeit des Handsetzers, des Maschinensetzers, Korrektors, Maschinenmeisters und Stereotypens nicht vollständig entbehrt werden kann, wenn man eine Buchdruckerei ausnützen will, dort wird auch die Frage der sachgemäßen Herstellung der Druckarbeiten durch den Maschinenmeister nach Qualität und Quantität ein ständiger Zanfappel sein und bleiben. Ein ewiges Streitobjekt, das nicht nur der von Enttäuschung zu Enttäuschung eilenden „modernen kaufmännischen“ oder besser gesagt unkaufmännischen und nichtfachmännischen Geschäftspitze das Leben vergällt, sondern auch den Gehilfen die Arbeitsfreudigkeit lähmt und sie schließlich in einen dumpfen Widerstand hineintreibt. Und warum? Weil man glaubt, stark genug zu sein, den Produktionsprozeß im einzelnen ganz nach Belieben verflügen zu können. Man diktiert und schablonisiert Zurichtszeiten und Druckzeiten, vermehrt die Aufsichtsposten, verschärft die schriftliche und persönliche Arbeitskontrolle, übt fortgesetzt einen schärferen Druck zur größten Beschleunigung aller Arbeiten aus und entriestet sich dann, wenn gegenüber solchen ständigen Provokationen von oben da und dort von unten eine Reaktion sich bemerkbar macht. So beklagenswert und bedenklich solche Zustände und Erscheinungen für das Buchdruckgewerbe auch sind, möchte ich doch an dieser Stelle nicht verhehlen, daß mir ein Standpunkt, der darauf hinczielt, in erträglicher und verständiger Arbeitsweise ein anständiges Auskommen zu suchen, turmhoch über jenem zu stehen scheint, der nur unter intensivster Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft sich über Wasser zu halten vermag.

Wie sieht aber nun die Möglichkeit sachgemäßer Herstellung, von Druckarbeiten in jenen Buchdruckereien aus, die ich im vorstehenden zuletzt angedeutet habe? Verlangt wird die sachgemäße Herstellung auf alle Fälle, aber die Möglichkeit dazu ist meist beschnitten oder schablonisiert durch eine bürokratische Arbeitsteilung, die bei vielen Arbeiten eher hindert denn fördert. Schon die Zusammensetzung des Personals in solchen Druckereien ist eine ständig wechselnde. Eine fabrikmäßige Reglementierung und Kasernierung, eine ununterbrochene Beaufsichtigung, steifes und unnahbares Verhältnis zwischen Vorgesetzten und Arbeitern erschwert jedem tüchtigen und vorwärtstrebenden Arbeiter ein dauerndes Arbeitsverhältnis, macht ihm sein Berufsleben in solcher Atmosphäre monoton und gefaltlos. Er wechselt, sucht sich eine andre Stellung; er macht's wie andre vor ihm und nach ihm. Die Signatur des Betriebs ist ein ununterbrochener Personalwechsel; eine durchgreifende Arbeitsfreudigkeit, aus längerem Zusammenarbeiten hervorgehend, ist ausgeschlossen. Die Nachteile solcher Zustände für das Geschäft sind groß, und man sucht sie einzuschränken durch noch strammere Disziplin und noch energisere Vorgesetzte. Man will den Teufel durch Besetzung austreiben. Erreicht aber nur das direkte Gegenteil. Denn die Energie der neuen Vorgesetzten erseht leider nur zu oft tiefere, umfassendere Berufskenntnisse. Technischer Helfer und Berater zu sein, dort wo es wirklich notwendig wäre, ist ihnen selten möglich. Dafür verstehen sie es aber ausgezeichnet, dem Personal auch den letzten Rest von Berufs-

und Arbeitsfreude auszutreiben durch kleinliche Kritiken und militärische Bevormundung und vor allem durch systematische direkte und indirekte Vorschriften über Lieferfristen und Arbeitsmethoden für die einzelnen Arbeiten. Auf diesem Gebiete sind sie in der Regel rücksichtslos nach unten, aber devot nach oben. Wünsche der Geschäftsleitungen, auch wenn ihre Erfüllung in normaler Weise technisch unmöglich ist, sie werden ohne jeden fachmännischen Kommentar einfach als Befehl übernommen, und nachdem die Sache im Eckerfaale glücklich durchgeführt wurde, mußes im Maschinenfaale dann biegen oder brechen.

Es ist leider eine unbestreitbare Tatsache, daß mit der Vermehrung des Aufsichtspersonals in vielen Buchdruckereien der Prozentsatz der wirklich tüchtigen Fachmänner im Faktorenstande zurückgegangen ist. Es haben sich Leute in diesen Stand gedrängt, die in der Theorie groß und in der Praxis klein sind. Und was solchen „Vorgesetzten“ dann an Praxis fehlt, das suchen sie durch Schneidigkeit nach unten und unwürdige Geschmeidigkeit nach oben zu ersetzen. Es soll an dieser Stelle nicht bestritten werden, daß auch unter den Gehilfen Elemente sind, die den Namen Buchdrucker nicht verdienen. Aber wo kommen sie her? Prinzipale und Faktoren tragen daran nicht weniger Schuld als die Gehilfen. In der Gehilfenschaft liegt ein tiefes Verlangen, die Züchtung unbrauchbarer, moralisch und technisch verkommener Elemente unmöglich zu machen, unsre ganze Organisationsarbeit ist darauf angelegt. Es fehlt nur der ernste Wille auf der andren Seite, in dieser Frage mit den Gehilfen Hand in Hand zu gehen. Dazu fähst man sich aber auf der andren Seite leider noch zu feudal. Was sich aber im Faktorenstand an derraartigen Elementen eingeschlichen hat, muß im Interesse aller Parteien, in dem der wirklichen Faktoren, der Prinzipale und Gehilfen, ganz anders beurteilt werden. Denn die Faktoren sollen die technischen Berater zwischen Prinzipalen und Gehilfen sein. Gewisse moderne Kräfte sind aber in dieser Richtung weit eher als Versplitterer zu bezeichnen. Sie sind Feinde der Gehilfenschaft und schaden den wirklichen und echten Buchdruckereifaktoren in doppelter Hinsicht. Sie stellen sich als die allein „Tüchtigen“ hin, indem sie aus ihrem Personale „höhere“ Leistungen herauszujinden mit Mitteln, die ein anständiger Faktor unter seiner Würde hält.

Wo sind diese Herren aber zu Hause? Nur in jenen Buchdruckereien, deren Besitzer der Tarifgemeinschaft offen und versteckt feindselig gegenüber stehen. Die sich im Arbeitgeberverbande für das Buchdruckgewerbe usw. zusammengefunden haben. Die, um den Mangel eines eignen fachmännischen Überblicks über das, was in den einzelnen Berufszweigen in normaler Weise zu leisten ist, zu vermeiden, das Wort geprägt haben, von „Bestrebungen, die Fortschritte der Technik durch Tarifbestimmungen unwirksam zu machen!“ Aus einzelnen technischen Glanzleistungen erster Kräfte unter den Gehilfen, die da und dort unter ganz besonders günstigen Umständen, wie sie nur ausnahmsweise zusammenzutreffen, zustande kommen, sucht man Normalleistungen zu konstruieren und getert dann über unfähige und unbrauchbare Gehilfen, wenn diese dem nicht nachzukommen ver-

mögen. Schematisch und bürokratisch überflieht man alle Nebenumstände, die für außerordentliche Leistungen in Satz oder Druck in der Geschäftseinteilung, in der Materialqualität, Maschinen- und Werkzeuggattung und nicht auch zuletzt in der Zusammensetzung des gelehrten und ungelehrten Personals unerlässliche Vorbedingung sein müssen. Daß dem so ist und sehr viel von den technischen Vor-gefehten der Prinzipale abhängt, das zeigen einzelne Vorkommnisse alle Tage. Es leuchtet dies sogar ab und zu manchem Scherfsmacher im Prinzipalpalast ein. Denn die Wochenchrift „Deutscher Papiermarkt“, dem „Der Arbeitgeber im Druckgewerbe“, das offizielle Organ des Arbeitgeberverbandes für das Buchdruckgewerbe, als Beilage ein gewisses Gepräge gibt, brachte in ihrer ersten Nummer des laufenden Jahrgangs einen Artikel über Druckereigründungen und schrieb darin den auch von uns gedachten „technischen Leitern“, Faktoren usw. folgenden Vers ins Stammbuch:

Zum Schluß sei aber auch erwähnt, daß bei den sogenannten „technischen Leitern“ vielfach der Irrwahn vorliegt, es genüge, sich einfach den Titel beizulegen, um die Leitung eines mittleren oder größeren Betriebes führen zu können. Der Prinzipal, welcher sich eine derartige, meist teure Kraft engagiert, verlangt natürlich, daß er von einer solchen völlig ersetzt werden kann. Aber in wie wenig Fällen trifft dies zu? In wie vielen Fällen erlebt der Prinzipal auch da wieder die Enttäuschung, daß des technischen Leiters „Selbstgefühl“ größer ist, als seine Kenntnisse, sein Eigenbündel größer, als sein Fleiß?

Setzt man auch manches von dem Vorstehenden auf das bekannte Unzufriedenheitskonto jener Herren Prinzipale, denen es überhaupt keiner ihrer „Untergebenen“ recht machen kann, wozu nach ihrer Ansicht ja auch die Faktoren gehören, so bleibt doch noch so viel übrig, das unsre Ausführungen zu diesem Punkte bestätigt. Um keinen Zweifel an der Objektivität unserer Auffassung in dieser Frage aufkommen zu lassen, wollen wir aber nochmals betonen, daß wir nicht bestreiten, daß es auch Gehilfen gibt, die einer strengeren Pflichterfüllung gern aus dem Wege gehen. Aber dagegen gibt es gerade in der Tarifgemeinschaft und unsren Verbandsatzungen sehr durchgreifende Gegenmaßregeln. Und angesichts der auch schon an anderer Stelle dieser Artikelserie hervorgehobenen mustergültigen beruflichen Fortbildungsbemühungen in der Gehilfenschaft und der tiefgehenden moralischen und wirtschaftlichen Erziehungstendenzen, die in unserer ganzen Gewerkschaftsarbeit zum Ausdruck kommt, ist es direkt unehrlich, den Unmut über solche schwache Kräfte, die meist selbstgezogene Früchte der gewerblichen Schmutzkonzurrenz sind, auf das Ganze zu übertragen, den Verband und die Tarifgemeinschaft dafür verantwortlich machen zu wollen.

Daß unter solchen Umständen die sachgemäße Herstellung einer Druckarbeit für die Maschinenmeister schwieriger ist als in Buchdruckereien, wo richtiges technisches Verständnis sich mit Gerechtigkeitsgefühl paart, das dürfte bei einigermaßen gutem Willen nun wohl auch der verstehen, der nicht gerade Fachmann oder Maschinenmeister ist. Es dürfte nach diesen Darlegungen auch einleuchten, daß die sachgemäße Herstellung der Arbeiten um so zufriedenerstellender erledigt werden kann, als dafür nicht nur alle verfügbaren technischen Hilfsmittel zur freien Verwendung gestellt werden, sondern auch eine angemessene Zeit dafür eingeräumt wird. Eine Zeit, die nicht ausschließlich vom Bürokratisch aus auf die Minute bemessen werden darf, sondern die auf einer gemeinsamen Verständigung zwischen Leitung und dem für die Arbeit verantwortlichen Maschinenmeister im einzelnen oder allgemeiner basieren sollte. Eine bürokratische Schematisierung in dieser Frage trägt stets den Keim zu Mißverständnissen und Differenzen in sich. Denn jeder erfahrene Maschinenmeister kann es bestätigen, daß die Herstellungszeiten für an sich ganz gleiche Arbeiten nicht über einen Leisten geschlagen werden können. Daß eine Arbeit, die vielleicht vor einem halben Jahre von ihm selbst in fünf Stunden fertiggestellt wurde, von ihm selbst nicht unter allen Umständen wieder in derselben Zeit hergestellt werden kann. Es ist

zwar nicht ausgeschlossen, daß es noch schneller gehen kann, aber ebenso ist es möglich, daß es noch länger dauert. Das sind Erfahrungen aus der Praxis, die nicht allein vom guten Willen des Maschinenmeisters abhängen und ebensowenig von dem unbefangenen Willen des Vorgesetzten oder der Geschäftsleitung, sondern von den sogenannten Verhältnissen, die bei der Wiederkehr der betreffenden Arbeit von A bis Z ganz anders liegen können als früher. Das hier noch näher auseinanderzusetzen, muß ich mir versagen, denn es gäbe eine Artikelserie für sich. Es ist aber eine ganze Reihe in dieses Gebiet einschlagender Hinweise auch in bisher Gesagtem enthalten, und jeder Maschinenmeister oder Obermaschinenmeister wird dies nur bestätigen können. Außerdem ist aber auch im § 73 des Tarifs selbst diese Schwierigkeit indirekt und teilweise anerkannt, wo die Haftung für sachgemäße Herstellung der Druckaufträge an die Bedienung einer uneingeschränkten Aufsicht durch den Maschinenmeister gebunden ist.

Die eigentlich selbstverständliche Ansicht, daß ein Maschinenmeister nur für solche Arbeiten haftbar gemacht werden kann, die unter seiner uneingeschränkten Aufsicht hergestellt werden, hat sich bis heute in Prinzipalkreisen noch nicht in dem Sinne, wie es die Maschinenmeister wünschen, Bahn gebrochen. Sie wurde, wie schon im neunten Artikel dieser Arbeit erläutert, erst im Jahre 1896 in sehr primitiver Form im Tarif anerkannt und hat auch bis heute noch keine befriedigende Lösung gefunden. Die im Laufe der Jahre gerade in dieser Frage von den Tariffschiedsgerichten und dem Tarifsankte gefällten Entscheidungen haben sich zwar im wesentlichen an die Auffassung angelehnt, daß die gleichzeitige Bedienung mehrerer Druckmaschinen durch einen Maschinenmeister und insbesondere das Selbsteinlegen der Forderungen sind, die eine unbedingte Haftbarmachung des Maschinenmeisters für eine sachgemäße Herstellung der Druckarbeiten in der Regel ausschließen. Wegen früherer Zustände bedeutet das ungewisselhaft einen Fortschritt, der aber durch die fortgesetzt steigenden Anforderungen an Gehilfen und Maschinen als solcher verschwindet und speziell bei den Druckern den Wunsch nicht zur Ruhe kommen läßt, den Begriff der unbeschränkten Aufsicht angesichts der neuzeitlichen hastenden Arbeitsweise gerechter berücksichtigt zu sehen, und zwar nicht nur bezüglich der Zahl der zu bedienenden Maschinen, sondern auch hinsichtlich der Nebenarbeiten. Es ist ein großer Irrtum, wenn angenommen wird, die Forderung der Drucker nach dem Einmaschinenysteme wäre nur einem Verlangen nach Bequemlichkeit im Arbeitsverhältnis entsprungen oder gar nur darauf berechnet, die Zahl der Maschinenmeisterstellen künstlich zu erhöhen. Wer dies behauptet, hat vom Maschinenmeisterberufe nur eine recht oberflächliche Kenntnis. Denn selbst wenn die hohe Arbeitslosigkeit der Maschinenmeister nicht bestände, so würden die Maschinenmeister mit dem gleichen Rechte fordern, daß ihnen die strenge Verantwortlichkeit und Haftung nicht durch Mehrmaschinenbedienen oder Verrichtung von allerhand Nebenarbeiten noch mehr erschwert wird. Das reine Einmaschinenysteme, so wie es einem großen Teile der Drucker vorgeschwebt hat und auch heute noch als erstrebenswertes Ziel gilt, bietet in Wirklichkeit dem Drucker auch die einzige sichere Garantie, daß er seine Pflichten so ernst und streng tragen und ausführen kann, wie es der § 73 des Tarifs fordert. Dies hört aber auf, sobald er seine Arbeitskraft auf verschiedene Arbeiten verteilen muß. Wenn er noch eine zweite oder gar dritte Maschine bedienen soll oder bei Bedienung nur einer Maschine mit Nebenarbeiten belastet wird, deren Ausführung an bestimmte Vorschriften hinsichtlich einer schnellen Fertigstellung oder besonderer Qualität geknüpft ist. Solche Nebenumstände rauben ihm die unbedingte Sicherheit seiner technischen Leistungsfähigkeit. Und diese rein technische Erfahrung und Auffassung ist es in erster Linie, die die Maschinenmeister mit Widerwillen dem Mehrmaschinenbedienen und der Verrichtung von Nebenarbeiten gegenübersehen läßt. Denn schließlich handelt es sich doch beim Beauf-

sichtigung der Maschine während des Drucks nicht nur um die Haftung des Maschinenmeisters für Maschinen und sachgemäßen Druck, sondern auch um die Verantwortlichkeit für die Arbeit des Hilfspersonals. Ferner sind auch die in den Paragraphen 74 und 75 des Tarifs vorgeschriebenen Funktionen nicht gerade darauf zugeschnitten, für die Maschinenmeister Sinecuren zu schaffen, wie eine nähere Betrachtung im nächsten Artikel erkennen lassen wird.

## Aus dem Auslande.

**Holland.** Die Tarifbewegung in Haag scheint nach den neuesten Meldungen weniger glatt zu verlaufen, wodurch unsre in voriger Nummer an dieser Stelle gemachten, durch die Ereignisse aber überholten Mitteilungen unser holländischer Berichterstatters eine Einschränkung erfahren. Wie nämlich die Tagespresse zu melden weiß, haben die Prinzipale in der holländischen Residenz ihre mündlich gegebene Zusage, zum 1. Mai die neue Lohnregelung sowie eine Verkürzung der Arbeitszeit von 10 auf 9 1/4 Stunden eintreten zu lassen, in dem Augenblicke rückgängig gemacht, als die Unterschriften zu dem neuen Tarife von ihnen eingeholt werden sollten. Nur ein Prinzipal soll seinem Versprechen treu geblieben sein. Um die Gehilfenschaft einzuschüchtern, haben die Haager Buchdruckermeister sogar beschlossen, jeden an einer von ihnen nunmehr besetzten Arbeitseinstellung teilnehmenden Gehilfen auf die Dauer von zwei Jahren auszusperrn. Da die Gehilfenschaft im Haag bisher hinsichtlich entschiedener Wahrnehmung ihrer Interessen sowie in puncto Einigkeit betantheitlich manchen zu wünschen übrig ließ, scheinen die Prinzipale ihren ganzen Widerstand auf diesen seitherigen Mangel an Energie bei den Gehilfen aufzubauen. Wenn nicht alles täuscht, haben die Herren damit aber eine böse Fehlkalkulation vorgenommen, denn die Haager Kollegen zeigen innige Faltung und Geschlossenheit.

## Aus den Jahresberichten 1909.

### Mitgliedschaften und Bezirksvereine.

In Wald (Mhd.) ereigneten sich mehrere Konflikte mit der Firma F. W. Woffen & Söhne. Einmal handelte es sich um das Bestehenbleiben des Systems der Bedienung von drei Apparatmaschinen durch zwei Maschinenmeister, im zweiten Falle um die Kündigung des gesamten Vorstandes und des Vertrauensmanns bei dieser Firma. In der letzteren Angelegenheit war der Ausgang für die Kollegen befriedigend, in der erstgenannten nicht. Der Geschäftsgang war recht günstig. Die sehr erfreuliche Steigerung der Mitgliederzahl von 55 auf 91 ist diesem Umstand in erster Linie zuzuschreiben. Ein Maschinenmeister ist das einzige Nichtmitglied am Orte. Leider sind die Versammlungen sehr schlecht besucht, kaum von 30 Proz. der Mitglieder. In Vorträgen waren zu verzeichnen: „Ein Streikzug ins torrische Gebiet“ (Gaworsteher Albrecht, Essen), „Deutsche und englische Gewerkschaften“ (Kollege Schöred, Essen) sowie ein technischer Vortrag des Kollegen Stein aus Dortmund. Der „Korr.“ ist obligatorisch eingeführt mit einem Exemplar pro Mitglied. — Auch in Waldenburg i. Schl. fischte der Gutenbergsbund dergleichen. 46 Kollegen bilden den Verbandsortverein, zwei W. Ab. den „Feinen Ortsverein“. Da nur die Firma Ferd. Domels Erben Ferien gewährt, wurde ein Versuch an die Prinzipalität gerichtet, allgemein einen Sommerurlaub einzuführen. Der Erfolg war gleich Null. Mit den Lithographen und Steinbruckern wurde eine Protestversammlung gegen den Entwurf einer Kellern- und Anzeigsteuer abgehalten und Kollege Steinbrecher (Wreslau) dazu als Referent gewonnen. Kollege Schmidt (Wreslau) hielt außerdem noch einen Vortrag: „Hat der Buchdrucker notwendig, sich fortzubilden?“ Die Gründung einer Typographischen Gesellschaft (31 Mitglieder) war die unmittelbare Wirkung dieser Versammlung. Die Frequenz der Bibliothek ist jetzt reger. — Aus dem Bezirke für den Bezirk Waldenburg (Schl.) wäre hervorzuheben, daß das verfloßene Jahr in tariflicher Beziehung als ein ruhiges zu bezeichnen ist. Obwohl der Bezirk mit Aufstellungen von Sechsmaschinen verschont geblieben, war doch ein ungewöhnlich hoher konstitutionslosstand zu verzeichnen. Der Mitgliederstand stieg von 218 auf 232. Es fanden zwei Bezirksversammlungen statt, in beiden hielt Gaworsteher Fiedler (Wreslau) einen Vortrag. Die Themen lauteten: „Die Organisationen im Buchdruckgewerbe“ und „Die Situation im Buchdruckgewerbe“. Die Bezirksliste hatte Ende 1909 einen Bestand von 284,32 M. (+ 68,33 M.). Der Bezirksfonds hat die Höhe von 883,84 M. erreicht. — Der Ortsverein Waldshut (Waden) hat trotz der allgemeinen geschäftlichen Krise um vier Mitglieder zugenommen und zählt 13 Mitglieder. Zwei in Tiengen konditionierende Kollegen haben sich seit einem Jahre dem Ortsverein angeschlossen. In Waldshut stehen noch drei Gutenbergsbündler, die für den Verband nicht gewonnen werden können. Die tariflichen Verhältnisse in den in Betracht kommenden drei Druckereien sind durchaus befriedigend. Der Verfallungsbesuch ließ manchmal zu wünschen übrig. Eine angeführte Vereinigung der Säckinger Kollegen mit dem Ortsvereine Waldshut kam nicht zustande, da ein Teil der Säckinger Verbandsmitglieder sich ablehnen verweigert. — In Wattenfeld stehen nur Verbandsmitglieder. Was noch in keinem der bisher ver-

öffentlichen Jahresberichte konstatiert werden konnte, von Wattenfisch sei hiermit die erfreuliche Tatsache berichtet, daß die abgehaltenen zwölf Versammlungen stets von allen Mitgliedern besucht waren! Während im Jahre 1908 beide Druckereien Ferien gewährten, war dies 1909 nur bei der Firma Buch der Fall. — Das abgelaufene Vereinsjahr war für Weimar ein ruhiges. Alle am Orte befindlichen Druckereien haben den Tarif schriftlich anerkannt. Der durchschnittliche Versammlungsbesuch war 57 Proz. Wenn im allgemeinen der Versammlungsbesuch auch kein glänzender zu nennen ist, so haben wir doch gegen das Vorjahr keine Verschlechterungen zu verzeichnen. Vorträge hörte man von den Kollegen: H. Grafmann über: „Die Organisationen im Buchdruckergewerbe, ein Rückblick und Ausblick“; K. Helmholz über: „Die Verwirklichung von der Gewerkschaften“ und „Tarifliche Lage“; U. Kerschauer über: „Die gegenwärtige Lage im Buchdruckergewerbe“, außerdem noch einen Lichtbildervortrag über Sechsmaschinen vom Kollegen Dietrich (Schwerin). Den ausgefallenen Schweden wurden aus der Orts- und Bezirkskasse je 50 Mk. überwiesen. Einen jungen Kollegen, der kurz vor Erreichung seiner Invalidenrente invalide wurde, unterstützte einmal die Ortskasse mit 30 Mk., die Bezirkskasse mit 35 Mk. Die Mitgliederzahl blieb in der gleichen Höhe wie im Vorjahre: 103. Diefen stehen 23 G.-B. und 5 N.-B. gegenüber. Das Vermögen der Ortskasse stieg von 737,30 Mk. auf 1042,77 Mk. — Was Weissenfels a. S. zu berichten hat, ist fast in jeder Beziehung unerfreulich. Eine Firma verjuchte den Tarif zu durchbrechen, wogegen natürlich die geeigneten Schritte unternommen wurden. Der „Generalanzeiger“ stellte sein Erscheinen ein und ging in den Besitz der „Weissenfeler Zeitung“ über. Die Zahl der Druckereien ging dadurch auf sechs zurück. Fünf davon sind tariftreu. Der Besuch der Versammlungen ist so schlecht, daß kein Wort des Tadels schärft genug ist zur Kennzeichnung der lethargie der Weissenfeler Kollegen. — In Weimar ist man im allgemeinen mit dem vergangenen Jahre zufrieden. Daß kein Wolkchen den Himmel trübe, kann ja nur der Wunsch von im Gewerkschaftsleben fremden Menschen sein. Von größerer Arbeitslosigkeit blieb diese Mitgliedschaft verschont. Die Zahl der Mitglieder schwankte zwischen 45—50. Die Versammlungen waren zumeist sehr gut besucht. Gewerkschaftler Stoy (Chemnitz) referierte über die im Vordergrund stehenden Organisationsfragen. Verschiedene Besichtigungen, eine Druckausstellung und Diskussionen über einzelne Paragraphen des Tarifs in den Versammlungen dienten zur Erhellung des Interesses am Verbandsleben. Die Sechsmaschine hat in Weimar Druckereien schon stark Eingang gefunden. Sechs Typograph, zwei Monoline und eine Linotype befinden sich in Betrieb, mit weiteren Maschinenbestellungen muß gerechnet werden. Die Benutzung der Bibliothek ist bebaulich schwächer geworden. An die schwedischen Arbeiter gingen 25 Mk. ab. — In Wismar waren im Durchschnitt 50 Mitglieder vorhanden, deren Teilnahme an den Versammlungen nur minimal ist. Verbandsvorsitzender Döblin und Gewerkschaftler Schlotter (Schwerin) hielten Vorträge. — Der Geschäftsgang war in Witten im allgemeinen gut. In tariflicher Beziehung ist mitzuteilen, daß die Missiondruckeri Westfalia immer noch nichts von der Tarifgemeinschaft wissen will. Mit sechs Lehrlingen bei drei Gehilfen glaubt sie ihren christlichen Sinn besser betätigen zu können. Die Firma Misching in Annen („Annener Zeitung“) hat den Tarifinanspruch schon viel zu schaffen gemacht. Im August schwang sie sich dann endlich zur Anerkennung des Tarifs auf, zog aber nach einigen Tagen ihre Unterfertigung wieder zurück. Bei dem Schlage von Gehilfen, den diese Firma beschäftigt, kann so etwas ja nur möglich sein. Hingegen konnte die Firma Bornmann nun endlich für den Tarif gewonnen werden. In der Einhaltung der Bundesratsvorschriften bleibt manches zu wünschen übrig. Die Märkische Druckerei machte leider die Ferien rückgängig. Die Mitgliederzahl zeigt Zunahme von 28 auf 30. N.-B. sind noch 16 vorhanden, hauptsächlich bei der Firma C. B. Krüger; es sind überwiegend ältere Gehilfen. Der Vorstandsbefuch befriedigt: 65—70 Proz. Kollege Niez referierte über die Bezirksvorsteherkonferenz, Krankenkasenvorstandsmittglieder vom Dr. Müller über den Berliner Krankenkassenkongress. Der „Korr.“ ist obligatorisch. Die Frequenz der Gewerkschaftsbibliothek seitens der Mitglieder muß als äußerst schwach bezeichnet werden. Für die schwedischen Arbeiter wurden 33 Mk. aufgebracht. — Das vergangene Jahr verlief ruhig für den Ortsverein Würms, der einen Mitgliederzuwachs von 15 melden kann. Mitgliederstand: 66, N.-B.: 9. Wenn auch der Versammlungsbesuch noch zu wünschen übrig läßt, so ist doch eine Besserung festzustellen. Die Passergebahrung ist günstig. — Der Ortsverein Würzen blickt auf das erste Jahr seines Bestehens zurück. Er zählt nunmehr 15 Mitglieder, gegen 12 Ende 1908. N.-B. sind noch 11 vorhanden. Gebrüder werden in der Zahl von 12 gehalten. Alle vier Firmen (darunter eine galvanoplastische Werkstatt) haben den Tarif anerkannt. Der Versammlungsbesuch befreit sich auf 78 Proz. Gewerkschaftler Wendische (Dresden) und Gehilfenvertreter Hogenitz (Leipzig) referierten gelegentlich einer Intervention zur Vereinfachung von Mißständen bei einer dortigen Firma.

In Badreue verlief das Jahr 1909 wechselvoll. Zu Anfang zählte der Ortsverein 15 Mitglieder, durch Gründung einer Zeitung stieg die Mitgliederzahl dann auf 22, reduzierte sich durch die kurze Lebensdauer der „Schleischen Freien Presse“ aber wieder auf 15. Die tariflichen Verhältnisse sind als gut zu bezeichnen. Die abgehaltenen elf Versammlungen waren durchweg gut be-

### Korrespondenzen.

**Kagen i. W.** Unser Ortsverein begehrt am 5. März im Restaurant „Ganja“, Bübnerstraße, sein 34. Stiftungsfest in Verbindung mit der Feier der 40jährigen Verbandszugehörigkeit des Kollegen August Uderhold. **Schleiberg.** (Maschinensekerklub.) Die diesjährige Hauptversammlung fand am 19. Februar im „Gewerkschaftshaus“ statt. Der Vorsitzende Bender eröffnete die von sämtlichen Mitgliedern besuchte Versammlung und begrüßte den gleichfalls anwesenden Vorsitzenden des Bezirksvereins des Verbandes, Kollegen K. Schneider. Hierauf erstattete er nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten den Jahresbericht. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. **Kirchhain, N.-B.** Am 13. Februar hielt der Ortsverein seine Monatsversammlung ab, welche vollständig besucht war. Unter anderem wurde beschloffen, eine Wirtschafsstube für durchreisende Kollegen zu gründen. Ein Antrag, den Ortsbeitrag infolge dessen um 5 Pf. zu erhöhen, wurde nach kurzer Debatte angenommen. Ein Antrag auf Gewährung von Remuneration wurde an die Bezirksversammlung in Kottbus eingereicht. Das Wirtschafthaus für Durchreisende wird ab 1. März gewährt und vom Kollegen Becker, Chauffeestraße 28, mittags von 12—1 und abends von 6—7 Uhr ausgegahlt.

**Leipzig.** Am 18. Februar fand im Etablissement „Sanskou“ eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt. Unter „Vereinsmitteilungen“ gab der Vorsitzende Engelbrecht bekannt, daß die Gehilfen der Firmen Schoppe (Modau bei Leipzig) und Walter Fischer infolge Zahlungsunfähigkeit der Firmeninhaber die Arbeit niedergelegt haben und genannte Firmen gesperrt sowie aus dem Verzeichnisse der tariftreuen Druckereien gestrichen wurden, weil die fälligen Arbeitslöhne nicht zur Auszahlung gelangten. Sodann erstufte der Vorsitzende die Kollegen, bei Neueinstellungen die Bezahlungsskala genau zu beachten. Aus Kurieren an die Eltern und Vormünder in den hiesigen Tageszeitungen gehe hervor, wie die Prinzipale betreibt seien, immer mehr Reserveträfte dem Berufe zuzuführen. In den verlockendsten Farben schilderten sie besonders den Beruf der Handseher, ohne dabei die Nachteile der Weibliche zu zeigen. Von Jahr zu Jahr steigere sich die Arbeitslosigkeit. Durch Einführung der Sechsmaschinen würden Tausende fleißiger Hände überflüssig. Ein Blick in die Klassenbücher der Organisation zeige, welche horrenden Summen für Unterhaltungen ausgegahlt werden müßten, um die Opfer der heutigen Produktionsweise über Wasser zu halten und sie vor Not und Elend zu schützen. Eine Erwiderung im aufläuternden Sinne sei seitens der Organisationsleitung den betreffenden Zeitungen zugegangen. Verschiedene Äußerungen einzelner Prinzipale als auch eine gewisse Frontveränderung in der Prinzipalsführung zeigten, welche schärfere Wind jetzt im Prinzipalslager wehe, und daß die Gehilfenpflicht alle Ursache habe, in Anbetracht der nächsten Tarifbewegung die Augen offen zu halten. Eindringlich ermahnte der Vorsitzende, alle persönlichen Reibereien zu vermeiden und immer das große Ganze im Auge zu behalten. Eine Beschwerde gegen die hiesige Volkshausverwaltung anlässlich verschiedener Veranstaltungen unserer Mitglieder fand durch eine Unsprache mit der Betriebsleitung und Vertretern der Organisation ihre Erledigung. Zum Schluß erstufte der Vorsitzende die Kollegen, die Statistiken für das Tarifamt recht gewissenhaft auszufüllen. Beim zweiten Punkte der Tagesordnung: Aufstellung von Kandidaten zur Neuwahl des Gewerkschaftsrates, fand ein Antrag des Kollegen Karl Kömer einstimmige Annahme, nach welchem die bisherigen Vorstandsmittglieder wieder aufgestellt wurden. Nunmehr ergiff Kollege Krahl das Wort zu seinem Vortrag über: „Die Gewerkschaften und die Unternehmerverbände, ihre Entwicklung und ihre Kräfteverhältnisse“. In vorzüglicher Weise verstand es der Redner, an der Hand reicher statistischer Unterlagen den Kollegen zu zeigen, wie sich die wirtschaftliche und gewerkschaftliche Entwicklung in Deutschland vollzogen hat. Er zeigte aber auch, wie die Unternehmer den Arbeitern gegen und diese in ihren Organisationsbestrebungen zum Teil schon überflügelt haben. In großen, machtvollen Verbänden fanden sich die Arbeitgeber zusammen, unbedin-

met, was einer glaube und welcher Partei er angehöre, während sich die Arbeiter noch untereinander bekämpfen und ihre Kräfte verpflütern. Unabhängig von jeder Partei, weder von rechts noch links beeinflusst, sollten die Gewerkschaften ihren Weg gehen, dann wären sie auch des Erfolgs sicher. Reicher Beifall lohnte den Redner. Es wurde in der Diskussion der Wunsch geäußert, den Vortrag im „Korr.“ abzufragen, um so die zeitgemäßen Ausführungen allen Kollegen zugänglich zu machen.

**Leipzig.** (Gründung eines Buchdruckereivereins.) Endlich ist es auch in Leipzig gelungen, einen Buchdruckereiverein ins Leben zu rufen. Dieser Vereinigung sind schon eine erhebliche Anzahl Mitglieder beigetreten. Da die Stenographie immer größeren Wert im Buchdruckergewerbe erlangt, speziell für Setzer, so können wir nur jedem sich für das System interessierenden Kollegen empfehlen, sich dem neugegründeten „Buchdruckereiverein Gabelsberger“ anzuschließen. Die Leitung der Ausbildung in den Anfänger- und Fortbildungskursen, welche unentgeltlich erteilt werden, liegt in den besten Händen. (Näheres siehe im Inseratenteil der „Mittelungen“ des Leipziger Gewerkschafts.)

**Ludwigschafen a. Rh.** Die Bezirksgeneralversammlung, die am 20. Februar im Vereinslokal tagte, war gut besucht. Den Jahresbericht erstattete Vorsitzender Rost. Die Vergütung an den Bezirkskassierer wurde von 120 auf 140 Mk. erhöht. Vom Vorstande lag ein Antrag vor, ein einheitliches Bezirksstatut einzuführen, welches auch zugleich als Ortsstatut für die beiden Ortsvereine gelten sollte. Der Vorstand wird beauftragt, bis zu der nächsten Halbjahrsversammlung entsprechende Satzungen auszuarbeiten. Diese Versammlung soll in Grünstadt stattfinden und werden die Fahrtkosten zur Hälfte aus der Kasse vergütet. Man hofft nämlich immer noch, auch die Kollegen der „tariffreien“ Firma Sommer dabeilist für unsere Bestrebungen gewinnen zu können. Bezüglich des Johannistages wurde beschloffen, von einer eignen Feier abzusehen, vielmehr einer Einladung der Darmstädter Kollegen zu folgen und an der Feier des 75jährigen Bestehens des dortigen Ortsvereins teilzunehmen. In seinem Schlusswort gedachte der Vorsitzende der herannahenden Tarifrevision und mahnte zu treuem Zusammenhalten. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden die noch amtierenden Kollegen wiedergewählt und an Stelle des auscheidenden zweiten Vorsitzenden und eines Beisitzers Neuwahlen vorgenommen.

**Mainz.** Die ordentliche Bezirksgeneralversammlung fand am 20. Februar statt und war von gutem Geiste befeht. Der vom Vorstand unternommene Versuch, hier erstmalig eine Versammlung an einem Sonntagvormittag abzuhalten, hatte den Zweck, ein sogenanntes Durchpeitschen der sehr reichhaltigen Tagesordnung zu verhüten. Waren auch manche Kollegen der Ansicht, daß diese Neuerung in puncto Besucherzahl ein Fiasko erlebe, eine Ansicht, die durch das herrliche Frühlingswetter an Wahrscheinlichkeit gemann, so hatte sich der Vorstand dennoch nicht getäuscht, denn die diesjährige Generalversammlung kann wohl als eine der bestbesuchtesten des Bezirksvereins bezeichnet werden. Die Teilnehmerzahl betrug bei der Ausgahlung 150, erhöhte sich jedoch im Laufe des Nachmittags noch. Die geschäftlichen Angelegenheiten entbehren des Interesses für die Allgemeinheit. Der Jahresbericht wird noch besonders behandelt werden.

**Mainz.** (Maschinenmeisterklub.) Am 21. Februar hielt der Maschinenmeisterklub seine diesjährige Generalversammlung ab, welche wohl den üblichen Besuch aufwies, der aber doch als ungenügend bezeichnet werden muß. Den Bericht über das zwölfte Geschäftsjahr erstattete der Vorsitzende. Dem Kassierenbericht war zu entnehmen, daß die an die Erhöhung des monatlichen Beitrags geknüpften Hoffnungen in Erfüllung gegangen sind. Der Wolschluß weist gegen das Vorjahr eine Besserung auf. Das Vereinsvermögen betrug 102,09 Mk. Die Wahl des Vorstandes ging glatt vonstatten, da der Gesamtvorstand einstimmig wiedergewählt wurde. Für das laufende Jahr ist der Besuch einer Papierfabrik in Aussicht genommen und steht der Vorstand mit einer Firma in Unterhandlung. Eine Unsprache über die Verhältnisse im Maschinenfabri einer hiesigen Druckerei sowie eine Unterredung über den Stand der Hilfsarbeiterbewegung am Orte bildeten den Schluß der Versammlung.

**Manheim = Ludwigschafen.** (Maschinensekerklub.) Die Generalversammlung am 13. Februar war von 37 Kollegen besucht. Kollege Pasewaldt erstattete den Jahresbericht, sodann wurde die Vorstandswahl vorgenommen (Kollege Fr. Kemper, Vorsitzender; Kollege Jaf. Ludwig, Kassierer). Den Schluß machten interne Angelegenheiten.

**Kw. Mannheim.** (Mitte-Rheinische Maschinen-sekervereinigung.) Seitens des Gewerkschaftsrates wurde auf den 20. Februar eine Vorstandskonferenz anberaumt, um zu dem von ihm gemachten Vorschlag einer Neugründung unserer Vereinigung Stellung zu nehmen. Zweck derselben ist eine durchgreifendere Agitation und Heranziehung der der Vereinigung noch fernstehenden Kollegen. Der Einladung leisteten die Kollegen von acht Vereinen Folge; es waren vertreten Darmstadt, Heidelberg, Kaiserslautern, Mainz, Mannheim-Ludwigschafen, Saarbrücken, Erier und Wiesbaden. Der Vorsitzende Pasewaldt eröffnete die Konferenz und hieß die Delegierten sowie die ebenfalls anwesenden Kollegen Gewerkschaftler Fuchs und Bezirksvorsteher Lauffer und einige Gäste herzlich willkommen, die ihrerseits dankten und den Beratungen besten Erfolg wünschten. Es wurde nun in die Tages-

ordnung eingetreten und gelangte „Die Reorganisation unferes Gaus“ zur Beratung und Beschlußfassung. Nach langer, sehr sachlicher Debatte, in deren Verlauf von den Delegierten der Vorschlag des Gauvorstandes freudig begrüßt wurde, erfolgte einstimmig. Diese ergab das volle Einverständnis der Delegierten zum Vorschlage des Gauvorstandes und gilt die Neueinteilung als Provisorium bis zur Mainzer Generalversammlung, rückwirkend ab 1. Januar d. J. Nach derselben zerlegte sich die Vereinigung in acht Bezirke, die wiederum zwecks Abhaltung der jährlichen vier Quartalsversammlungen in vier Bezirke eingeteilt werden, und zwar bergestalt, daß je einen Versammlungsbezirk zwei aneinander grenzende Bezirke bilden. Der nächste Punkt brachte die Beratung eines vom Gauvorstand ausgearbeiteten Statutentwurfs mit besonderen Bestimmungen für die Bezirksvereine, der nach eingehender Besprechung mit Ergänzungs- bzw. Verbesserungsanträgen ebenfalls gutgeheißen wurde. Nach einer Auffstellung des Hauptfassers hofft man mit dem jetzigen Beiträge die Ausgaben bestreiten zu können. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten schloß Kollege Pafewald die achtstündige Konferenz mit Dankesworten an die Delegierten und dem Wunsche, daß durch die Annahme der Reorganisation und Statuten die für unsere Vereinigung nun beginnende neue Ära erfolgreich sein möge. — Ein gemütliches Beisammensein im „Prinzen Nag“ hielt die auswärtigen Kollegen noch einige Stunden in den Mauern der Rhein- und Neckarstadt.

**Binnberg.** (Warnung.) Der „Buchdruckerfaktor“ Hans Hergarden, geb. 1881 in Wesel, hatte vor kurzem in unsern holsteinischen Städtchen sein Bist aufgeschlagen. Zunächst einen guten Einruck hervorzuheben, kam man jedoch bald dahinter, daß es sich in seiner Person um einen Schwindler handelt, der in Hildesheim und Hamum schon einen Namen gemacht hatte, freilich im ungünstigsten Sinne. Mit seinem Ufrahmegeßuch in den Verband vollführte er ein ähnliches Manöver. Er wurde jedoch erkannt und kann sich unsere Organisation auch ferner von draußen betrachten. Wo Hergarden auftauchen sollte, erinnere man sich dieser Zeilen.

**Blauen i. B.** Auch die Versammlung am 22. Februar hatte sich wiederum guten Besuchs zu erfreuen. Der Vorsitzende Weiskner erläuterte die üblichen Monatsberichte sowie den Jahresbericht vom Gewerkschaftskartell. Die Metallarbeiter hätten sich diesem wieder angeschlossen. Zum Schluß wurde noch über einige andre Punkte debattiert. — Am 13. Februar beschäftigte der Ortsverein die wichtigste Maschinensfabrik. 130 Mitglieder beteiligten sich daran, ebenso einige Faktoren und Buchdruckermeister. Insbesondere erregte die von dieser Fabrik konstruierte, Schnellgießmaschine Rotoplate das Interesse der Teilnehmer. Die Platten werden fix und fertig für die Rotationsmaschine geliefert. Der Firma sei auch an dieser Stelle unser Dank ausgesprochen.

**Saarbrücken.** Die hier am 20. Februar abgehaltene Bezirksversammlung war von 151 Mitgliedern — 80 aus dem Vororte — besucht und wurde durch den Gesangverein Gutenberg mit einem Begrüßungslied eröffnet. Der Vorsitzende Gutendorf gedachte jodann des als Unteroffizier beim 70. Infanterieregimente verstorbenen früheren Mitglieds Otto Bach. Auf den also von ihm erstatteten Jahresbericht wird noch besonders eingegangen werden. Die genügend bekannte „tariffreie“ Druckerei August Spieß in Malstatt-Wurbach mit ihren tarifreichen Buchdruckergeßellen gab im weiteren Stoff zu eingehenden Betrachtungen. Seitdem Saarbrücken Großstadt geworden, glaubt Nilles letzter Hoffnungsanker für sich eine bessere Konjunktur angebrochen zu sehen. Die Firma August Spieß bezieht nämlich jetzt in ihren niemals abbrechenden Konditionsangeboten „Saarbrücken 5“ als ihren St. Wenn ihr auch in einigen Fällen gelungen ist, Untundige dadurch zu täuschen, so konnten wiederum auch Gehilfen von der Konditionsannahme bei Spieß abgehalten werden. Was für Berlen unter den Herren Kollegen von der tarifreichen Falltür anzutreffen sind, dafür folgende Beispiele. Eins dieser nützlichen Elemente hieß von der Firma Spieß, die vielleicht froh war, ihn gekapert zu haben, für 400—500 Mk. Schriften mitgehen, die ihm als Grundstock zu einem eignen tarifreichen Kunststempel dienen sollten. Das Schöffengericht in Saarbrücken machte jedoch einen Strich durch diese Rechnung, indem es den Frz. Kaufmann (gebürtig aus Altenfessel-Neudorf) zu einem Monate Gefängnis verurteilte. Ein anderer Tarifreier namens Adolf Wesser hatte als Rotationsmaschinenmeister sich in der Saarbrücker unter allen möglichen Vorbedingungen Einzug zu verschaffen gemußt. Als man jedoch dahinter gekommen, daß er vordem in Milhausen i. El. Streikbrecherdienste verrichtet hatte, wurde er entlassen, weil er aus einer Nichttarifdruckerei kam. Die Anrufung des Gewerbegerichts hatte für ihn nur den Erfolg, daß er noch 14 Tage unter Klünderung arbeiten durfte. Der geschäftsführende Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Oberstein-Idar bestimmt. Zur Deckung der hohen Fahrkosten hierzu wird im zweiten Quartale der Bezirksbeitrag um 5 Pf. erhöht. Nachdem der Vorsitzende noch unter „Mitteilungen“ Verhaltensmaßregeln den Mitgliedern kundgegeben, erfolgte nach einigen Internaschlüssen der imposant und von schönem, kollegialen Geiste besetzten Versammlung. — Nach dem Mittagessen waren die hiesigen Kollegen und ihre Familien noch auf einige Stunden mit den auswärtigen Kollegen im Vereinslokale bei Kongert und Liebervortrag des Gesangvereins Gutenberg gemütlich beisammen.

**Schönberg (Meckl.).** Am 20. Februar feierte unser Ortsverein das sechste Stiftungsfest. Aus diesem Anlasse fand nachmittags 3/4 Uhr eine Versammlung

im Vereinslokale statt, zu welcher außer den zahlreich erschienenen Kollegen auch unser Gauvorsitzer Schlotter (Schwerin) anwesend war. Nachdem die verschiedenen Punkte der Tagesordnung erledigt waren, erhielt Kollege Schlotter das Wort zu einem interessanten Vortrag: „Unsre Beziehung zum Gewerkschaftskartell“. Das Referat fand bei den Kollegen lebhaften Anklang und dankte daher dem Redner reichlich Beifall. Abends fand sodann im „Schützenhaus“ ein kleines Tanzkränzchen statt, welches manchem Jünger der Kunst bis in später Stunde Gelegenheit gab, sein Tanzbein zu schwingen. Leider mußte unser lieber Gauvorsitzer uns schon frühzeitig wieder verlassen.

**Stuttgart.** (Württembergischer Korrektorenverein.) Die am 20. Februar abgehaltene Generalversammlung hatte leider nicht den Besuch aufzuweisen, der ihr wohl gebührt hätte, doch nahm sie einen guten Verlauf. Allseitig wurde das Ausschreiben des verdienten Vorsitzenden der Zentralkommission, des Kollegen Müller, bebauert und der Vorsitzende beauftragt, dem wackeren Wortkämpfer für die Korrektorensache den Dank des Württembergischen Korrektorenvereins auszusprechen. Der gedruckt vorliegende Jahresbericht fand nach einigen Erklärungen seitens der einzelnen Vorstandsmitglieder glatte Annahme. Bei den Vorstandswahlen wurden die bisher amtierenden Kollegen mit zwei Ergänzungen, an Stelle des eine Wiederwahl ablehnenden zweiten Vorsitzenden und eines Beisitzers, einstimmig wiedergewählt. Nachdem der Vorsitzende noch zu fleißiger Mitarbeit an den „Sachmittlungen“ sowie zu reger Betätigung am Vereinsleben im kommenden Jahr und zum ständigen Besuche der Verbandsversammlungen aufgefordert hatte, wurde die Versammlung nach Besprechung einiger interner Angelegenheiten geschlossen. — Nachmittags vereinigte eine Familienunterhaltung die Mitglieder mit der übrigen Kollegenchaft, wobei Musik- und Gesangsvorträge die Zeit verkürzten. Dem Singchor des Gutenbergsvereins für seine freundliche Mitwirkung auch an dieser Stelle besten Dank!

**z. Um-Meumum.** Trozdem die letzte Versammlung wegen des Faschings auf den 19. Februar verschoben und wiederholt dazu eingeladen wurde, hatte kaum die Hälfte der Mitglieder ihre Anwesenheit für nötig erachtet, obwohl ein Referat unferes zweiten Gauverwalters Klein über zeitgemäße gewerkschaftliche Betrachtungen auf der Tagesordnung stand. Der Redner schilderte in sachlicher, leichtverständlicher Weise das rapide Anwachsen der Gewerkschaften in den letzten Jahren, demgegenüber die gewerkschaftliche Schulung der einzelnen zu wünschen übrig lasse, freilich die Lehrlingsfrage, erwähnte die Kollegen, sich nicht nur als Gewerkschaftler, sondern auch als Fachmann immer weiter auszubilden durch Teilnahme an den Kursen der Graphischen Akkus usw. Die durch die Segmaschinen hervorgerufene Situation sei durch Verband und Tarifgemeinschaft glücklich überwunden, erwähnte das Vertrauensmännernsystem, den Versammlungsbesuch, den Arbeitgeberverband, den Tarifvertrag mit dem Gutenbergsbund u. a. m. Zum Schluß erwähnte Referent die Kollegen, den Verband nicht nur zu suchen, wenn man Rechte geltend zu machen habe, sondern sie auch seiner Pflicht bemüht zu sein und Kollegialität und Solidarität zu üben. Der reiche Beifall beendete dem Kollegen Klein die Zustimmung der Versammlung, und hoffen wir, bald wieder seinen Ausführungen die verdiente Würdigung zuteil werden zu lassen. — Auch an unserm Orte wurde für die „Jung-Typographia“ des Gutenbergsbundes Propaganda gemacht, aber nicht von einem Gutenbergsbündler, sondern von einem — Metallarbeiter, indem derselbe einen Lehrling aufforderte, dieser Mißgeburt des Gutenbergsbundes beizutreten. Doch die Mühe war umsonst.

## Rundschau.

Ein respektablem Schritt nach vorwärts tat unser Verband in Wiesbaden. Durch Beitritt der Hofbuchdruckerei S. Schellenberg zur Tarifgemeinschaft traten etwa vierzig Gehilfen der Firma in unsre Reihen.

Ein Gewerbeinspektor, der seine Pappenhelmer kennt, waltet in der Provinz Hessen-Nassau seines Amtes. Er hat nämlich die lobenswerte Eigenschaft, die Betriebe zu besichtigen zu wollen, wie sie sind, wenn man keine Ahnung von der Nähe des Gewerbeinspektors hat. Er liebt es also, unangemeldet auf der Bildschilde zu erscheinen und hat dabei die Erfahrung gemacht, daß ein Gewerbeinspektor erst dann seinen Zweck richtig erfüllt, wenn er davon absieht, die Betriebsleiter und Geschäftsinhaber durch vorherige Anmeldung zur Vorpiegelung potentieller Böser zu verleiten, sondern sie auf Grund ihrer wirklichen Betriebsbedingungen einzuschärfen bestrebt ist. So betrat er kürzlich auch den Hof einer Witzendruckerei in Fulda, wo er einem Lehrlinge begegnete und diesen folgendermaßen interviewte: „Sag mal, Junge, mußt du auch Raften ausblasen?“ „Ja, wohl!“, erwiderte das Witzschöckchen, stolz auf seine Leistungen. „Bist du denn schon 16 Jahre alt?“ fragte der Inspektor antwortnehmend und zutraulich weiter. „Mein“, war die prompte Antwort des Minderjährigen. „Gast du denn schon oft die Raften ausgeblasen und hat dir dabei ein Lehrkollege geholfen, der auch noch so jung ist wie du?“ fragte der wissensdürstige Beamte weiter. In seiner Herzenseinfalt legte der Junge ein umfassendes Geständnis ab und beidete auch auf Befragen, daß der Herr Faktor das Raftenausblasen beschließen habe. Der Herr Gewerbeinspektor brachte seine Wahrnehmungen zu Papier,

den Fall vor das Gericht, welches den Geschäftsführer zu 100 Mk. und den Faktor zu 60 Mk. Geldstrafe wegen fortgesetzter Übertretung der gesetzlichen Bestimmungen für den Betrieb in Druckereien verurteilte. Die Verurteilten legten bei der Strafkammer Berufung ein, welche indessen folgenlos blieb.

In Konstanz geraten ist der Buchdruckerbesitzer Johann Oesch in Müllschütz (Kreis Appeln). — Ferner wurde über das Vermögen der Verlagsgesellschaft Carolingia in Nachen das Konkursverfahren eröffnet. — Ebenso über das Vermögen des Buchdruckerbesitzers J. F. W. Schöppe in Moßau bei Leipzig.

Auf einige schwere Jungen ersucht uns die Verwaltung unsrer Bruderorganisation in Österreich hinzuweisen, um sie ausüblich zu machen. Im Verwechslungen auszufließen, geben wir den uns zugegangenen Bericht ungekürzt wieder: „Am 22. Februar 1910 fand vor einem Erkenntnisrat des k. k. Landesgerichts in Straßan in Wien die Schlussverhandlung gegen einen internationalen Reiseführer statt, der unter verschiedenen Namen und mit verschiedenen Quittungsbildern sowohl in Österreich wie auch an verschiedenen Zahlstellen mehrerer ausländischer Verbände unrechtmäßig Unterstellungen behob. Zuerst reiste er unter dem Namen Georg Fischl (auch Fischel) und wies sich bald als deutscher, bald als schweizerischer Verbandsangehöriger aus; ebenso waren in den von ihm vorgelegten Vereinsdokumenten verschiedene Geburtsorte angegeben. Nachdem er bereits einige österreichische Zahlstellen anstandslos passiert hatte, ließ ihn der Zahlstellenverwalter in Pola, dem der Reisende und dessen Dokumente verdächtig vorkamen, der Polizei vorstellen, wo man außer diversen Vereinsdokumenten auch Militärakten bei ihm vortand, die auf die Namen Philipp Ullmann und Arnold Guth lauteten. Nach beendeter Verhör auf freien Fuß belassen, gelang es ihm, von dort zu entkommen, worauf er wieder an andren österreichischen Zahlstellen mit einem angeblich vom Italiensischen Bucharbeiterverband ausgestellten, in Wirklichkeit jedoch von ihm selbst fabrizierten Duplikate für ein ihm angeblich in Verlust geratenes Quittungsbuch des Deutschen Verbandes unter dem Namen Anton Felber auftauchte und Unterstellungen erlob. In Linz, wo er das vorerwähnte gefälschte Quittungsbuch nach Entfernung jener Blätter, auf denen sich Eintragungen der früheren Zahlstellenverwalter befanden, vorwies und glauben machen wollte, daß ihm das Buch in dem erwähnten Zustande vom Italiensischen Bucharbeiterverband soeben zugesandt worden sei, begehrte er die Auszahlung der Reiseunterstützung für die ganze Tour von der italienischen Grenze bis nach Linz. Hier wurde ihm das gefälschte Quittungsbuch endlich abgenommen und nachträglich dessen Verhaftung veranlaßt, worauf er an das Wiener Landesgericht eingeliefert wurde. Die hier eingeleitete Untersuchung ergab, daß er richtig Arnold Guth heiße, aus Prag gebürtig und 22 Jahre alt sei. Dazwar er auf den bei ihm vorgefundenen oder requirierten Dokumenten als Kommiss, Bahnarbeiter, Kellner oder Schriftföher figurierte, blieb er sowohl bei der Untersuchung wie auch bei der Hauptverhandlung beharrlich dabei, gelehrter Schriftföher zu sein. Da sich der Genannte auch andrer betrügerischer Handlungen an öffentlichen Unfällen schuldig gemacht hatte, die ihm gerichtsunordnungsmäßig nachgewiesen wurden, verurteilte ihn das Landesgericht zu einer Kerkerstrafe in der Dauer von acht Monaten. — Ein anderer Fall, der zu größter Vorsicht mahnt, ist jener eines unter dem Namen Emil Julius Möller, Möller resp. Müller reisenden Schwindlers, der sich durch fortgesetzte Änderung an den Ziffern und Daten der Reiselegitimationen im In- und Auslande unrechtmäßig Unterstellungen zu verschaffen wußte und bei dem es sich herausstellte, daß er überhaupt nicht mehr Mitglied sei, indem er seinerzeit in Deutschland ausgeschlossen wurde. Auch dieser Mann wurde nunmehr in Deutschland dingfest gemacht und sieht seiner Bestrafung entgegen. — Diese Fälle zeigen aufs neue, wie notwendig es ist, daß die von den Reisenden vorgelegten Quittungsbilder und Reiselegitimationen vor Urteilung irgendeiner Unterstellung von den Zahlstellenverwaltern genau geprüft und bei Konstatierung der geringsten Mängel (wie Korrekturen, Fehlen diverser Bestandteile usw.) zur weiteren Verfügung an das Verbandssekretariat gefendet werden. Gätten in den vorliegenden Fällen die Funktionäre der einzelnen Zahlstellen die vorgewiesenen Quittungsbilder und Reiselegitimationen etwas genauer angesehen, dann wäre es diesen Schwindlern nicht möglich gewesen, ihr unlautes Handwerk so lange fortzuführen.“

Die Tarifgemeinschaft der Formstecher wurde für beide Teile bindend bis 30. September 1912 erneuert. Die Gehilfen sind dem Deutschen Seneferbund angegliedert und die Unternehmer im Verbands der Formstecherbesitzer organisiert. Nach dem neuen Vertrage wird die Arbeitszeit um eine Viertelstunde täglich verkürzt unter Beibehaltung des Lohns; am 1. November d. J. tritt eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit um eine Viertelstunde ein und eine fünfprozentige Lohnerhöhung. Der Mindestlohn für Neuaufgehende beträgt im ersten Gehilfenjahre 19,50 Mk. Für Überstunden werden 20 Pro. Zuschlag bezahlt, jedoch nur für die zweite und folgende Überstunde an den ersten fünf Wochentagen.

**Berufsgenossenschaftliches.** Das Zusammenwirken von Prinzipalen, Berufsgenossenschaft, Maschinenmeister und Maschinenfabriken zur Beseitigung der Unfällen, die leider nur zu oft auch die besten Schutzvorrichtungen an gefährlichen Maschinen unwirksam oder hinderlich machen, wie wir dies in Nr. 18 betonten, hat

(Fortsetzung in der Beilage.)

# Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

48. Jahrg.

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Leipzig, den 3. März 1910.

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweils nächsten Nummer.

Nr. 25.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

auch bei der Deutschen Buchdruckerberufsgenossenschaft Anklang gefunden. Sie veröffentlicht dazu in der „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ folgenden Kommentar: „Wir sind erfreut über diese sachliche Behandlung der von uns ausgegangenen Mitteilung und Warnung und geben auch gerne zu, daß Strafen und Strafandrohungen für uns das letzte Mittel sind, von dem wir uns weniger versprechen als von den übrigen bereits angewendeten. Die Genossenschaft ist seit langem und mit Erfolg im stillen bemüht, auf die Maschinenfabriken dahin zu wirken, daß neue Maschinen in dem Sinne gebaut werden, wie dies oben ausgeführt ist. Eine derartige Tätigkeit entzieht sich natürlich der Öffentlichkeit, denn sie muß in einer für die Maschinenfabriken schonenden Form erfolgen, wenn sie Erfolge haben soll. Es ist aber auch weiterhin dafür Sorge getragen, daß die Genossenschaft in einigen Jahren in der Lage sein wird, statistisch festzustellen, auf welche Maschinenfabrikate sich die meisten Unfälle häufen. Diese interessante Statistik wird alsdann jedenfalls der Öffentlichkeit übergeben werden, und es liegt schon heute im Interesse der Fabriken von Riegel-Druckpressen, ihre Maschinen so zu konstruieren, daß sie in dieser Statistik keinen schlechten Platz erhalten. D. B. G.“ — Hoffen wir, daß es der Buchdruckerberufsgenossenschaft auch gelingen möge, die übrigen „Hindernisse“ beim Arbeiten an gefährlichen Maschinen zu beseitigen oder einzuschränken. Es wird ihr zwar noch weniger leicht fallen, als einen Einfluß auf die Maschinenfabriken zu gewinnen, denn wirtschaftliche Gründe wiegen leider zu oft schwerer als die Sorge um die gesunden Glieder des Bedienungspersonals an Maschinen, aber es dürfte ihr erleichtert werden durch richtige Erkenntnis und Wertschätzung dieser Frage von den an Maschinen tätigen Arbeitern selbst. Eine sinngemäße Erweiterung der erwähnten Statistik auf die Art und Weise der Herstellung der Druckarbeiten, bei denen sich Unfälle ereigneten, könnte wohl für alle Parteien interessante Aufschlüsse bringen.

Bei der Gewerbeprüfungswahl in Breslau, die das erste Mal nach der Wahlrechtsreform vorgenommen wurde, erhielten die freien Gewerkschaften 7918, das „christliche“ Kartell 610 und die Hirsch-Duncker'schen 406 Stimmen. 45 freie Gewerkschaftler, 5 „Christen“ und 8 Hirsch-Duncker'sche werden fortan das Gewerbegericht bilden. Außerdem wurden 13 Weisiger (Arbeitgeber) durch die freien Gewerkschaften gewählt. Mit großem Tamtam stiegen die Christlichen in den Wahlkampf, an den freien Gewerkschaften wurde kein gutes Haar gelassen, und das Resultat dieser durch die obligaten Äußerungen verärgerten Agitation: drei Weisiger. Kläglich in jedem Falle. Daß die dortigen „Christlich-nationalen“ Gutenbergsühnler an dieser Blamage teilhatten, versteht sich von selbst. Der vierte Teil ihres dortigen „heinen Ortsvereins“ (6 Stuhl) prangte als Kandidat auf der Liste. Sie haben aber keine Gelegenheit, an dem „durchschlagenden Siege“ der christlich-sozialen Raddelmuddelpartei zu partizipieren. Die Felle sind ihnen, wie beinahe immer, weggeschwommen.

„Die konstitutionelle Fabrik“. Der Landtagsabgeordnete Heinrich Freese, der in Niederschönhausen bei Berlin eine Jalousie- und Holzplasterfabrik mit Zweigfabriken in Hamburg und Breslau betreibt, gab vor kurzem eine Broschüre heraus, die in sozialer Hinsicht in Anbetracht der Verhältnisse zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im allgemeinen besonders in gegenwärtiger Zeit eine tiefere Bedeutung hat. Freese hat in seinen eignen Fabriken den Versuch unternommen, die konstitutionellen Verhältnisse im Staatsleben auf privates und industrielles Unternehmen zu übertragen. Er hat seinen Arbeitern nach und nach die Selbstverwaltung gegeben und seinen Besitz unter eine Art Verfassung gestellt, durch die seine Rechte zwar eingeschränkt, das Unternehmen aber zu hoher Blüte gebracht wurde. Der Kläglichkeit dieses Experiments war er sich wohl bewußt, und darum ging er erst allmählich vor. Er schuf eine Arbeitervertretung, die immer weitere Rechte erhielt und heute mit dem Unternehmer über alle auf dem Gebiete der Arbeiterinteressen liegenden Fragen verhandeln kann. Eine Reihe der verschiedensten Wohlfahrts-Einrichtungen wurde geschaffen, die bei Freese natürlich von den Arbeitern selbst verwaltet werden; so eine Unterkümmungskasse, eine Pensionskasse für Witwen und alte Mitglieder, Fabrikparkassen und dergleichen mehr; auch Bibliothek, Erholungsräume und Spielplätze fehlen nicht. All dieser Wohlfahrts-Einrichtungen, die ja auch in anderen Unternehmen bestehen werden, wohnt aber nicht der Charakter eines Unabwands des Unternehmers inne, sondern es handelt sich um Einrichtungen, die auf Unternehmung und mit Förderung des Prinzipals von den Arbeitern selbst geschaffen worden sind. Die Folge ist ein überaus herzliches Verhältnis, die Erhaltung einer zu kühnen Arbeiterschaft, die dem Unternehmen treu bleibt. Freese ging sogar noch weiter, indem er seinen Arbeitern und Beamten noch Gewinnbeteiligung gewährte, wobei

er von dem richtigen Gedanken ausging, daß dadurch der innere Friede der Fabrik gewahrt, die Arbeitsfreudigkeit vermehrt und Schädigungen aller Art gehemmt würden. Die praktische Sozialpolitik Freese's hat sehr viele Berührungspunkte mit Ernst Abbe's Kulturbestrebungen, und mit Recht bemerkt dazu die „Soziale Praxis“, daß wenn man auch nicht jeder Einzelheit in den Einrichtungen der beiden Werke dauernde Lebenskraft und allgemeine Anerkennung in der deutschen Industrie verzeihen könne, so wird und soll doch der Geist sozialer Einsicht und selbstlosen Pflichtgefühls, der beide, Abbe und Freese, zu ihren Schöpfungen trieb, stets dem deutschen Unternehmertum ein leuchtendes Vorbild bleiben.

Mansfelder Justiz! Nach Angaben der „Bergarbeiterzeitung“ sind aus Anlaß des Mansfelder Streiks insgesamt 150 Monate Gefängnis gegen Mansfelder Einwohner verhängt worden. Das Organ der Bergarbeiter sagt dazu: „Uns schaudert, wenn wir daran denken, daß alle diese Verurteilungen und schließlich der Streik selbst auf die eine Ursache zurückzuführen sind, daß deutsche Minenkapitalisten von den Bergarbeitern verlangt, auf das ihnen gesetzlich gewährleistete Koalitionsrecht Verzicht zu leisten!“

In Philadelphia hat ein Streik der Straßenbahner zu förmlichen Straßenschlachten und Barrikadenkämpfen zwischen der Einwohnerchaft und der Polizei geführt. Zum 5. März haben 140 Arbeitervereine mit etwa 125000 Mitgliedern den Sympathiestreik für die Ausständigen beschlossen.

## Eingänge.

„Die Farben und ihre Töne“, technische Anleitung zum Anlegen, Mischen und Drucken von bunten Farben und Tonfarben. Die Zentralkommission der Maschinenmeister Deutschlands hat mit Herausgabe einer zweiten Auflage dieses Werks sowohl den Druckern und Maschinenmeistern, als auch dem gesamten Buchdruckergewerbe einen großen Dienst erwiesen und auf neue den Beweis erbracht, daß sie ihre Aufgabe, das technische Wissen und Können ihrer Mitglieder zu heben und zu kräftigen, richtig erfüllt hat. Es ist aber nicht nur in technischer Beziehung, sondern auch in prinzipieller Richtung eine bemerkenswerte Tat, daß gerade in gegenwärtiger Zeit, wo in gewissen Kreisen in unserm Gewerbe das Märchen von „Gemmungen des technischen Fortschritts durch die Gehilfenschaft“ aufgewirrt und zur Verhinderung des schlichten und offenen Aufwärtstrebens der Gehilfen mißbraucht wird, die Spartenzentrale der Maschinenmeister mit einer Neuaufgabe ihrer hervorragendsten technischen Instruktion in die Öffentlichkeit der Fachwelt tritt. Die erste Auflage des Werks, die vor fünf Jahren erschien, hat außerordentlich schnell bei allen Fachgenossen Eingang gefunden und war infolgedessen auch bald vergriffen; aber die Nachfrage blieb bestehen wie selten bei einem andern graphischen Werke. Das führte trotz aller technischen Schwierigkeiten und der hohen Kosten zur vorliegenden Neuauflegung. Der Verleger, Kollege Wilhelm Ehler in Berlin, hat mit erstaunlicher Klugheit und ausgezeichnetem fachmännischen Verständnis die zweite Auflage revidiert und nach den Fortschritten der Farbentechnik in den letzten fünf Jahren festgestellt, daß sie als modernster und sicherer Berater jedem Drucker, jedem Faktor und jeder Buchdruckerleitung aufs beste empfohlen werden kann. Das Werk hat einen Umfang von 30 Seiten Großquart auf starkem, imitiertem Büttenpapier und sieben Tafeln auf Eisenbleinkarton mit 40 Vollenfarben, jede derselben in vier Zonenabstufungen, was 245 verschiedene bunte Farben ergibt. Die Ausstattung ist elegant, wie bei der ersten Auflage, Tafeln und Umschlag zwei- und dreifarbig und mit Trockenprägung. Der billige Preis, der nur unter gänzlicher Ausschaltung des geringsten finanziellen Vorteils festgesetzt werden konnte, erhöht den Wert der Schrift auch vom rein materiellen Standpunkt aus. Bei direkter Bestellung vom Verlage der Zentralkommission unter der Adresse: Paul Strauch, Schöneberg-Berlin, Alazienstraße 28, kostet das Werk in Deutschland 1,50 M., einschließlich Porto. Der Einzelkäufer darf sich nicht gegen Nachfrage, weshalb es sich empfiehlt, zur Erspargung des hohen Portos, möglichst durch die einzelnen Maschinenmeistervereine zu beziehen.

„Sisyphusarbeit oder positive Erfolge“, Beiträge zur Wertschätzung der Tätigkeit der deutschen Gewerkschaften. Diese Broschüre in Taschenformat enthält auf 112 Seiten eine klare, kurze und doch übersichtliche Darstellung der Kulturarbeit der deutschen Gewerkschaften, wie sie bis jetzt noch nicht verzeichnet werden kann. Die Schrift ist aus einer Polemik entstanden, die die Redaktion des „Korrespondenzblatts der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“ mit dem Herausgeber der „Neuen Zeit“, dem Parteitheoretiker Karl Kautsky, in der letzten Jahreshälfte 1909 zu führen hatte. Gegenstand der Diskussion ist die Frage: erstens, ob die Ge-

werkschaften bisher in der Lage waren, für ihre Mitglieder die Bahn des Aufstiegs frei zu machen, ihnen Erfolge zu erlangen, die einem tatsächlichen Aufstiege gleichkommen; zweitens ob es den Gewerkschaften gelingen wird, in der Zukunft solche Erfolge wie bisher an ihre Fahne zu heften. Weides wurde von Kautsky in seiner Broschüre „Der Weg zur Macht“ bezweifelt oder bestritten. Jener Nachweis ist der Redaktion des „Korrespondenzblatts“ in der vorliegenden Schrift glänzend gelungen. Durch die 112 Seiten weht ein frischer, freudiger Zug, der den Glauben an die Kulturmission der Gewerkschaften mit neuen Schwüngen belebt und ihm ein festes Fundament gibt. Das Büchlein verdient von jedem Gewerkschaftler gelesen zu werden, was infolge des geringen Preises von nur 15 Pf. sehr erleichtert ist. Im Buchhandel beträgt der Bezugspreis 50 Pf., durch die Gewerkschaftsvorstände bezogen nur 15 Pf. Es würde sich empfehlen, wenn die Orts-, Bezirks- oder Gauvorstände unserer Organisation einen gemeinsamen Bezug für die Mitglieder ins Auge fassen wollten.

„Für Alle Welt“, illustrierte Zeitschrift. Verlag: Deutsches Verlagshaus Lang & Co., Berlin. XVI. Jahrgang, Heft 14. Preis 2 40 Pf.

## Verkaufsstellen.

E. W. in Stuttgart: Wird ausgenommen. — G. B. in Nürnberg: Fragliche Briefkastennutz gilt nicht Ihre Sache. In diese persönlichen Streitigkeiten uns einzumischen, haben wir kein Bedürfnis, kennen auch als fernstehende Personen und Dinge zu wenig. — E. R. in Magdeburg: In dieser Angelegenheit ist nun Schluss. — Nach Ostrow: Ihre Mitteilungen lassen sich nicht gut verwenden, weil wir solche Berichte dann auch von andern Orten bringen müßten, und das würde uns zu viel Raum kosten; außerdem ist die Sache doch auch nicht neu. — Fr. Schr. in Ditteln: In dem Büchleichen „Praktischer Ratgeber bei Steuerereinsparung und Steuerreklamation“, Verlag von E. Schwarz & Co. in Berlin S., Dresdner Straße 80, Preis 60 Pf., dürften Sie alles finden. — G. St. in Erfurt: Wir können Ihnen im allgemeinen „Das Buchgewerbe“ von Hugo Raas, H. Herrofs Verlag in Wittenberg (Elbe), Preis 1 Mk., empfehlen. — Fr. K. in Darmstadt: Es ist unbedingt notwendig, daß Namen und Adressen leserlich geschrieben werden. In Ihrem Falle konnten wir nicht anders als es lesen; den Buchstaben als y zu erkennen, war ganz ausgeschlossen. — R. G. in Drembig: Kann als Paket für 50 Pf. gesandt werden. — H. G. in Memmingen: 1,85 Mk. — W. H. in Brandenburg: 2 Mk. — Fr. W. in Burgstädt: 65 Pf. — H. in Waldenburg: 1,40 Mk.

Verichtigung: In der Gewerkschaftsrevue in Nr. 15 ist dem Redakteurverbande zu Unrecht eine Übernahme der Mitgliederzahl im Jahre 1909 nachgesetzt worden, während die Mitgliederzahl von Ende 1909 richtig angegeben wurde. Wir stellen hiermit fest, daß die mit dem ehemaligen Hand Schuhmacherverbande vereinigte Arbeiterorganisation das vergangene Jahr mit einem Plus von 1102 Mitgliedern abschloß.

## Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, I. Fernsprechamt VI, 11191.

**Barmen.** Für den Seiger Christian Seilheimer aus Trammersheim, zuletzt in Gevelsberg in Kondition, ist ein Brief veröffentlicht an die Adresse des Kassierers David Voß, Herzogstraße 20, gelangt, weshalb E. um umgehende Angabe seines jetzigen Aufenthalts ersucht wird.

## Adressenveränderungen.

**Hugsburg.** (Maschinenmeister.) Vorsitzender: Kave. Mertz, Hühlebad H 340; Kassierer: M. Willen, Schülgenstraße 25.

**Neuß a. Rh.** Vorsitzender: Peter Gallas, Düsseldorfstraße 21; Kassierer: Peter Giesert, Mülch 43.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigestiftete Adresse zu richten):

In Dresden der Seiger Max Korsch, geb. in Bernburg i. A. 1830, ausgel. das. 1898; war schon Mitglied. — H. Steinbrück in Dresden, Mühlenstraße 7 I.

In Gernrode a. S. der Seiger Hermann Friede, geb. in Köthen 1888, ausgel. in Bernburg 1907; war schon Mitglied. — Paul Wag in Auedinburg, Am Raunenberg 2.

In Lohpzig der Schweizerdegen Jos. Benckowski, geb. in Rakel 1885, ausgel. in Wroßsch 1905; war noch nicht Mitglied. — Otto Kindfleisch in Bromberg-Schüttersdorf 18.

In Wiesbaden der Drucker I. Heinrich Blum, geb. in Frankfurt-Waldenheim 1884, ausgel. das. 1902; 2. Christoph Dommermuth, geb. in Müdesheim 1889, ausgel.

das. 1904; 3. Johann Dinges, geb. in M. Glabach 1880, ausgl. das. 1898; waren schon Mitglieder; die Seyer 4. Karl Alder, geb. in Wiesbaden 1870, ausgl. das. 1888; 5. Christian Becker, geb. in Sonnenberg 1869, ausgl. in Wiesbaden 1887; 6. Martin Dooß, geb. in Mainz 1844, ausgl. das. 1862; 7. Karl Gäßgen, geb. in Hbstein i. L. 1867, ausgl. in Ufingen i. L. 1884; 8. Rudolf Graulich, geb. in Dauborn b. Bimburg, ausgl. in Wiebich a. Rh. 1894; 9. Hermann Hoffmann, geb. in Wiesbaden 1884, ausgl. das. 1902; 10. Albert Hornstadt, geb. in Gadamar 1873, ausgl. in Wiesbaden 1891; 11. Friedr. Kurandt, geb. in Hildesheim 1885, ausgl. das. 1904; 12. Ernst Langgut, geb. in Frankfurt-Waldheim 1887, ausgl. in Wiesbaden 1905; 13. Karl Lubewig, geb. in Wiesbaden 1883, ausgl. das. 1901; 14. Hubert Müller, geb. in Brim (Eifel), ausgl. das. 1892; 15. Karl Neuter, geb. in Wiesbaden 1880, ausgl. das. 1898; 16. Georg Schmidt, geb. in Biedentopf 1869, ausgl. das. 1887; 17. Wilh. Schön, geb. in Wiesbaden 1879, ausgl. das. 1892; 18. August Schärer, geb. in Wiesbaden 1888, ausgl. das. 1906; 19. Gustav Velte, geb. in Wiesbaden 1874, ausgl. das. 1892; 20. Wilh. Wirbelauer, geb. in Wiesbaden 1875, ausgl. das. 1893; 21. Friedrich Weinand, geb. in Wiesbaden 1868, ausgl. das. 1886; 22. Moriz Wirth, geb. in Sonnenberg 1864, ausgl. in Wiesbaden 1883; waren schon Mitglieder; 23. Wilhelm Willenböcker, geb. in Wiesbaden 1875, ausgl. das. 1893; 24. Fritz Willmeröder, geb. in Elm (Kr. Weylar) 1869, ausgl. in Herborn 1887; 25. Heinrich Wernhard, geb. in Alzen (Rheinhesen) 1873, ausgl. das. 1891; 26. Gerhard Wirtzenfeld, geb. in Homburg v. d. S. 1864, ausgl. das. 1882; 27. Adolf Braun, geb. in Weinbach (Kr. Oberahn) 1888, ausgl. in Wiesbaden 1906; 28. Ludwig Faust, geb. in Wiesbaden 1866, ausgl. das. 1884; 29. Peter Fräber, geb. in Kronberg i. L. 1871, ausgl. das. 1889; 30. Theodor Fabicht, geb. in Dörnberg 1869, ausgl. in Wiesbaden 1887; 31. Robert Fahl, geb. in Wiesbaden 1866, ausgl. das. 1884; 32. Hermann Karsten, geb. in Schwarzenbeck 1886, ausgl. das. 1905; 33. Johann Konrad, geb. in Euerfeld (Weyern) 1873, ausgl. in Wiebich a. Rh. 1890; 34. S. Steinmeß, geb. in Wiesbaden 1890, ausgl. das. 1908; 35. Gustav Wandapfing, geb. in Wilbhad 1885, ausgl. in Wimpfen 1902; waren noch nicht Mitglieder. — Adolf Holzgäuser, Frankenstraße 21.

**Arbeitslosenunterstützung.**

**Hauptverwaltung.** Den Herren Verwaltern hiermit zur Kenntnisnahme, daß der im „Korr.“ Nr. 13

und 18 erwähnte Seyer Julius Müller aus Rothenberg auf unsere Veranlassung am 17. Februar in Göttingen verhaftet worden ist, da sich die Identität dieses Julius Müller aus Rothenberg mit dem im März 1909 wegen Echgewindlung eines zweiten Quittungsbuchs und Fälschung von 13 Reiselegitimationen ausgehloffenen Seyer Julius Müller aus Solingen herausgestellt und Müller bzw. Müller seit seiner am 22. Januar 1910 erfolgten Wiederzureise in Deutschland sämtliche Legitimationen durch Zurückbatterien gefälscht und dadurch der Verband erneut um 274 M. betrogen hat. Müller scheidet seiner Verhaftung wegen Führung mehrerer falschen Namen, Urkundenfälschung und Fälschung von insgesamt 37 Reiselegitimationen entgegen. — In Anschluß hieran müssen wir die Herren Verwalter dringend ersuchen, für die Folge die Legitimationen der reisenden Kollegen genauer zu prüfen, als dies in dem vorstehenden Falle geschehen ist, denn bei einiger Aufmerksamkeit müßten die — teilweise plump ausgeführten — Fälschungen der Daten den Herren Verwaltern auffallen. So aber passierte Müller mit gefälschten Legitimationen 23 Bahnhöfen! — Hauptächlich wollen die Herren Verwalter vor Auszahlung einer Unterstützung die Legitimationen daraufhin prüfen, ob die Daten der auf der vorübergehenden Bahnstelle bezahlten Tage klar und deutlich geschrieben, oder ob die Daten verwischt bzw. durch Überstreichen unkenntlich gemacht sind. Liegt der Verdacht vor, daß an den Daten etwas geändert sein könnte, so ist die Legitimation einzubehalten und erst bei dem vorhergehenden Verwalter anzufragen, für welche Tage (mit Datenumgabe) Unterstützung gezahlt worden ist. — Gleichzeitig richten wir an alle Herren Verwalter das Ersuchen, bei Ausstellung des oberen Teils der Legitimationen sich einer klaren und deutlichen Schrift — namentlich der Daten — zu befleißigen und lieber eine bereits ausgefüllte Legitimation, welche diese Anforderungen nicht entspricht, zu zerreißen und eine neue Legitimation auszufertigen — um damit zu vermeiden, daß den reisenden Kollegen unnötige Schereien (durch Rückfragen) verursacht werden.

**Reuthe (Oberh.).** Als Reiseleiterverwalter fungiert Kollege Bernhard Badura, Mauerstraße 4 II. Anzahlzeit: Mittags 12 1/2, — 1 Uhr und abends von 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr.

**Glogau.** Wegen Abreise des bisherigen Reiseleiterverwalters zählt Kollege Georg Böhm die Unterstützung um 5 Uhr im Verkehrslokale, Taubenstraße 11, aus. Die Herren Verwalter der umliegenden Bahnhöfen bitten wir, die reisenden Kollegen auf diese Änderung aufmerksam zu machen.

**Veranstaltungskalender.**

- Ashersleben.** Versammlung Sonnabend, den 5. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Ritterhof“.
- Aurbach-Gleisdorf-Falkenstein.** Versammlung Sonntag, den 6. März, vormittags 10 Uhr, im Restaurant „Bierheller“ in Aurbach.
- Glattkefer.** Versammlung Sonnabend, den 5. März, abends 8 1/2 Uhr, bei W. David, Dudenbüden.
- Chemnitz.** Maschinenmeistergeneraerversammlung am Sonntag, den 5. März, abends 8 Uhr, im Restaurant „Drei Läden“, Brüderstraße.
- Dornum.** Maschinenmeistergeneraerversammlung am Sonntag, den 6. März, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Vergliden Hof“, Auf dem Berge 6.
- Dresden.** Maschinenmeisterversammlung Sonntag, den 6. März, vormittags 10 1/2 Uhr, bei Adam Kaufbachstraße.
- Gera.** Versammlung Sonnabend, den 5. März, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Heinrichsbrücke“.
- Görlitz.** Maschinenmeisterversammlung Sonnabend, den 5. März, präzis 8 1/2 Uhr abends, in Gründers Restaurant, Bräulestraße.
- Grödenwald.** Versammlung Sonntag, den 6. März, vormittags 11 Uhr, im Restaurant „Zum Kronprinzen“.
- Grünberg (Eifel).** Versammlung Sonntag, den 5. März, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale (Kamels Konditorei).
- Hildesheim.** Versammlung Sonnabend, den 5. März, abends 8 1/2 Uhr, im Hotel „Stadt Hamburg“.
- Hagen i. W.** Maschinenmeisterversammlung Sonntag, den 6. März, nachmittags präzis 2 Uhr, im Lokale des Herrn Böse („Gans“) Restaurant, Böhmstraße.
- Hahr.** Versammlung Samstag, den 5. März, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale.
- Hanstein.** Versammlung Samstag, den 5. März, abends 7 1/2 Uhr, im „Molekbräu“.
- Leipzig.** Korrespondentenversammlung Montag, den 7. März, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Johannistal“, Hospitalstraße.
- Machinistenversammlung** Sonntag, den 6. März, vormittags 10 Uhr, im „Volkshaus“, Kaiser Straße.
- Meinthalen (Saar).** Versammlung Samstag, den 5. März, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Zur Germania“, Langenstraße.
- Neustadt.** Versammlung Sonntag, den 5. März, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Maas, Mühlstraße.
- Regau.** Versammlung Sonnabend, den 5. März, im Restaurant „Königsbad“, 2 Treppen.
- Werdau.** Versammlung Sonnabend, den 5. März, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale.

**Verein für Buchdrucker und Schriftgießer in Tirol und Vorarlberg.**

**Junosbrud.** Der Geher Paul Probst, geboren in Langendreier am 1. August 1885, ausgerechnet daselbst am 1. Februar 1904 (Buch Rheinland-Westfalen 6097), wird aufgefodert, seinen Verpflichtungen des Tiroler Vereines gegenüber nachzukommen, widrigenfalls er die Folgen sich selbst zuzuschreiben hat.

**erstklassiger Akzidenzsetzer**  
wird per 14. März in dauernde Stellung gesucht. Nur solche mit besten Empfehlungen wollen Zeugnisse und Muster mit Gehaltsforderungen einreichen.  
**Schmidt & Schubert, Gelsenkirchen. [438]**

**Züchtiger Maschinenmeister**  
in dauernde Stellung gesucht. Nur schriftliche Angebote mit Angabe der Lohnansprüche und seitigeren Tätigkeit erbittet die Buchdruckerei  
**Richard Hahn (S. Otto), Leipzig, Querstraße 13. [437]**

**Fliegender Züchter**  
für Platten- und Illustrationsdruck sofort gesucht.  
**Strecke & Schröder, Stuttgart. [427]**

**Gebildeter Schriftsetzer**  
der flott stenographieren kann, auf die Verdienste einer größeren Tageszeitung gesucht. Strengsamen Herren bietet sich zur Fortbildung Gelegenheit. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an die  
**Mannheimer Vereinsdruckerei in Mannheim.**

**Berlin.** Konditionsloser, redigew. Buchdrucker mit angenehmen Umgangsformen als Stadtreisender; Wünsche u. Privatpublikum für neuen, leicht veräußlichen Artikel gesucht. Off. unter „Reisender“ Postamt 8 42.

**Maschinenmeister**  
für Akzidenzdruckerei, im Farben- u. Autotypie drucke firm, zum 20. März gesucht. Nur tüchtige Herren werden berücksichtigt. Werte Off. erbeten an die Buchdruckerei  
**Emil Schmidt, Flensburg. [411]**

**Galvanoplastiker**  
mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut. Solche, die auf eine dauernde und angenehme Stellung verweisen, wollen ihre Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche richten an  
**Karl Küpper, Maschinenfabrik, Wald (Hb.). [429]**

**Graphische Vereinigung Dresden**  
Freitag, den 4. März, abends punkt 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale, Restaurant „Zum Senefelder“, Kaulbachstraße 16:  
**SITZUNG.** Gäste gern willkommen. [434]

**Brandenburgischer Maschinensetzer-Verein Sitz Berlin.**  
Sonntag, den 6. März, früh 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Berlin, Engelsufer 15:  
**Monatsversammlung.**  
Tagesordnung: 1. Neuwahlen (Vorgehenskommission und Technische Kommission); 2. Unfallverhütungsanordnungen und Unfallfolgen; 3. Reformkollege A. B. Faber; 4. Neueinführungen; 5. Vereinsmitteilungen. [439]  
Das Erscheinen aller Kollegen erwartet Der Vorstand.

**Dresden Buchdruck- Maschm.-Verein Dresden**  
Sonntag, den 6. März, vormittags 11 Uhr:  
**Monatsversammlung**  
im Vereinslokale „Volkshaus“, Zahlreiches Erscheinen erwartet Der Vorstand. [428]

**Otto Brens jun.**  
aus München zum letztenmal auf seinen Verpflichtungen gegen mich nachzukommen, andernfalls ich weitere Schritte tun werde. [407]  
**Herrn Heller, Waldenburg i. Sch.**  
Hierdurch fordere ich den Maschinenmeister

**Erster süddeutscher Buchdruckersängertag**  
:: :: :: Mannheim, Pfingsten 1910. :: :: ::  
PROGRAMM: Samstag, 14. Mai: Empfang der auswärtigen Festgäste und Kommers. :: Pfingstsonntag, 15. Mai, vormittags: Empfang der Vereine; 11 Uhr: Gesamtprobe der Massenchöre im „Rosengarten“; nachmittags 3–5 Uhr: Großes Festkonzert im Nibelungensaal des „Rosengarten“; abends von 7 Uhr ab im gleichen Saale: Festbankett. :: Pfingstmontag, 16. Mai: **Musikalischer Frühschoppen.**  
Indem wir jetzt schon dieses Programm zur allgemeinen Kenntnis bringen, teilen wir gleichzeitig mit, daß bis jetzt 20 Kollegengesangvereine mit über 1000 Sängern ihr bestimmtes Erscheinen und ihre Mitwirkung zugesagt haben und Gewähr dafür bieten, daß das Fest zu einem recht kollegialen sich gestalten wird. Wir laden die gesamte Kollegschaft von nah und fern hierzu höchlichst ein und bitten um recht zahlreichen Besuch.  
Der beauftragte Verein: **Typographia Mannheim.**  
NB. Anfragen und Anmeldungen bezüglich des Festes werden jederzeit gern angenommen und beantwortet, und wolle man solche an die Adresse des Vorsitzenden August Byer, Mannheim, O 3, 11a, gelangen lassen.

**Anhang zum Tarife, von Konrad Eichler.**  
Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Bestellungen nehmen die Herren Verbandsjuristen sowie G. Löblich, Leipzig, Salomonstraße 3, entgegen.  
**Er kann mir die genaue Adresse des Druckers Eugen Schill aus Böttingen (Württemberg), angeblich in Bich, angeben? Auslagen werden bereitwillig vergütet! [432]**  
**H. Pfeilbecker, Schriftsetzer, Grünstadt (Rheinpfalz), Neustraße 35.**

**Wirtshaus Moritz Hhle, Berlin**  
neu eröffnet! **Wirtshaus Moritz Hhle, Berlin**  
neu eröffnet! Sonntag Schlußfest, große Auswahl warmer und kalter Speisen, Schenkmansuppe. Speisen mit Sauerstoff (Sez.), großer Mittagstisch, H. Preße. Vorjahl. Bobber, alte Weisje. Von 5 Uhr an: Kinklerkonzert, Eintritt frei, wozu erbeten. **Moritz Hhle, ältester Stammwirt der Buchdrucker in Berlin, Gürtelstraße 12. [435]**

Am 24. Februar verstarb nach langer, schwerer Krankheit unser werter Kollege, der Setzer  
**Theodor Fritsch**  
aus Koblenz, im 43. Lebensjahre.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Leipzig, den 28. Februar 1910 [438]  
Die Kollegen der Buchdruckerei W. Drugalla.

Am 25. Februar verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser werter Mitglied, der Setzer  
**Fritz Sommer**  
im 24. Lebensjahre.  
Ehre seinem Andenken!  
[431] Der Ortsverein Brandenburg a. N.

Am 27. Februar verschied nach langem Leiden der Setzerinvalid  
**Wilhelm Steger**  
im Alter von 21 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
[430] Die Mitgliedschaft Nommigen.

**Adressen für Zusendungen an den Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer:**  
für Kritik und allgemeine redaktionelle Angelegenheiten: **Subjektiv Reghäuser;**  
Korrespondenzen, Ausland und Gewerkschaftliche: **W. Hilligbrand;**  
Mündigungen: **Charles Schiffer;**  
Korrespondenzen, Inserate, Offerten, Gehaltsverhandlungen usw.: **Georg Böllig;**  
[431] sämtlich in Leipzig, Salomonstraße 3.